

27. 3. 2011 (Okuli)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Markus 12, 41-44:

**Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das macht zusammen einen Pfennig. Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. Denn sie haben alle etwas von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.**

## **I. Was im Tempel geschah**

Liebe Gemeinde!

Jesus setzt sich im Jerusalemer Tempel an eine ungewöhnliche Stelle. Er setzt sich dorthin, wo er genau sehen kann, was die Tempelbesucher in die Opferstöcke legen. Das wäre in unserer Kirche vergleichbar mit einem Platz am Ausgang direkt neben unseren Kollektenkörben.

Im Jerusalemer Tempel standen 13 Geldbehälter. Die meisten waren für genau vorgeschriebene Abgaben bestimmt. Der 13. Behälter, der in unserer Geschichte der Gotteskasten genannt wird, das war der Behälter für die freiwilligen Spenden. Sie waren nicht für soziale Zwecke bestimmt, sondern für gottesdienstliche, genauer gesagt für den Tempelgottesdienst. Also für Ausgaben, die in unserem Haushaltsplan unter „Gottesdienstbedarf“ erscheinen.

Dort hinein legt die arme Witwe alles, was sie noch hatte – also ihre ganze Habe – umgerechnet etwa einen halben Cent.

Vorher hatte sie fast nichts, nun hat sie gar nichts mehr.

Jesus, der das beobachtet hat, ruft seine Jünger zusammen und stellt ihnen das Verhalten der armen Witwe als Vorbild vor Augen.

Er macht etwas, was bei uns heute eine schwierige Sache ist: Er vergleicht und bewertet die Höhe der Spenden. Er vergleicht die Gabe der alten Frau mit den Gaben der betuchten Leute und stellt fest:

Die alte Frau hat zwar nur einen halben Cent gegeben, jedenfalls die kleinste damals übliche Münze, aber sie hat damit 100% ihres Besitzes gespendet und zwar für den Tempelgottesdienst, der ihr lieb und wert ist, Ein gut situiertes Bürger hat vielleicht umgerechnet 5 € eingeworfen, also viel mehr, aber das ist im Blick auf seinen Besitz fast gar nichts, jedenfalls in Prozenten kaum auszudrücken.

Die arme Witwe bringt wirklich ein Opfer für etwas, was ihr ganz viel bedeutet.

Die gut betuchten Leute dagegen geben von ihrem Überfluss ein klein wenig ab. Sie könnten viel mehr geben. Aber sie sind zu geizig dazu.

Warum ist das so?

## II. Selig sind die Armen

Liebe Gemeinde, wer viel besitzt, ist oft geizig, weil die Sorge ums Geld sein Herz gefangen nimmt.

Wer viel Geld hat, sorgt sich, dass das Geld verloren gehen könnte und er macht sich viel Mühe, sein Geld noch weiter zu vermehren, denn das funktioniert ja in der Regel ganz gut, wenn man viel Geld zum investieren und anlegen hat.

Auf jeden Fall besteht die Gefahr, dass das Geld das Herz gefangen nimmt, wenn man sich soviel damit beschäftigt.

Auch das Sicherheitsdenken wird immer ausgeprägter, je mehr man besitzt.

Das viele Geld muss vielschichtig angelegt werden in Spareinlagen, in Aktien, in Immobilien. Da ist man innerlich viel damit beschäftigt.

Es müssen viele Versicherungen abgeschlossen werden, damit alles abgesichert ist.

Und dann muss das Haus gesichert werden mit guten Schlössern, Videoüberwachung und vielleicht sogar noch mit einem Wachdienst.

Die arme Witwe dagegen hat ihren letzten Cent weggegeben.

Der ist ja auch nichts wert, könntest du einwenden.

Doch, der ist für sie viel wert. Denn er war alles, was sie zum Leben hatte.

Doch wer wenig hat, für den ist es leichter, sich von dem Wenigen zu trennen, denn er hat ja nicht viel zu verlieren.

Stimmt. Genau darum sagt Jesus an anderer Stelle im Evangelium: Selig sind die Armen. Denn sie stehen nicht so in der Gefahr, sich auf ihren eigenen Besitz zu verlassen statt auf Gott.

Die arme Witwe steht nun mit leeren Händen da. Aber genau das ist die Voraussetzung, damit Gott unsere leeren Hände füllen kann.

Die arme Witwe liefert sich und ihr Leben der Barmherzigkeit Gottes aus. Sie weiß, dass sie von guten Mächten wunderbar geborgen ist, was auch kommen mag.

Sie legt ihr Leben in Gottes Hand und vertraut auf Gott, dass er sie versorgen wird.

Sie macht das, was Jesus uns in der Bergpredigt gesagt hat: *Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.*

*Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?*

Liebe Gemeinde, natürlich hat es auch eine leidvolle Seite, wenn Armut vorherrscht, aber es kann auch die andere Seite der Armut geben: nämlich das Loslassen von vielen Dingen, über die sich wohlhabende Menschen Sorgen machen und das kindliche sich Anvertrauen in Gottes Hand.

Wer in Afrika war, ist oft beeindruckt von der Lebensfreude der Menschen, die wirklich nur von der Hand in den Mund leben.

Mir sind immer noch die beiden Kinder aus Dirkiesdorp in Südafrika in Erinnerung die sich aus Abfall Spielzeugautos gebaut hatten und total glücklich darüber waren. Null Cent investiert, aber 100% Lebensfreude.

Wenn man dann wieder zuhause in Deutschland ist, dann blickt man wieder in ernste, bittere und sorgenvolle Gesichter von Menschen, die zum Großteil sehr wohlhabend sind und in der Regel auf einem sehr hohen Niveau klagen. Z.B. darüber, dass die Lebensmittelpreise steigen, obwohl der Bundesbürger im Durchschnitt nur ungefähr 10% seines Einkommens für Lebensmittel ausgibt. 1950 waren es noch 44% und viele Menschen in Afrika sind froh, wenn sie überhaupt was zu essen haben.

### **III. Es geht um dein Herz**

Liebe Gemeinde, was also ist „die Moral von der Geschichte“ von der armen Witwe? Sollen wir genau wie die arme Witwe unser ganzes Geld spenden? Wenn alles weg ist, dann müssten wir zum Sozialamt gehen und Hartz IV beantragen.

Nein, es gibt keine „Moral von der Geschichte“. Es geht nicht darum, dass du dein ganzes Geld weggeben sollst. Weil du das sowieso nicht schaffst, würde es dir höchstens ein schlechtes Gewissen machen, und damit ist niemand geholfen, auch dir nicht.

Es gibt keine „Moral von der Geschichte“, sondern es geht um dein Herz. Jesus will dein Herz gewinnen, dass du dich auf IHN verlässt, anstatt dich in Gier und Geiz zu verlieren.

Jesus will dein Herz gewinnen, damit es weich wird und offen für Gottes Liebe und für deine Mitmenschen.

Jesus will dein Herz gewinnen und es frei machen von der Angst, zu kurz zu kommen.

Jesus will dein Herz gewinnen und dich bereit machen, deine Sorgen loszulassen und dich Gott anzuvertrauen *von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.*

„If you have the heart of the people, you have their money“ – so die Erkenntnis eines amerikanischen Predigers. Wenn du das Herz der Menschen gewonnen hast, dann hast du auch ihr Geld gewonnen. Das ist wohl wahr. Genauso funktioniert ist: Wer unser Herz gewinnt, der bekommt auch unser Geld.

„Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott“, hat Martin Luther gesagt. D.h. wer dein Herz gewonnen hat, der bekommt alles von dir: Dein Geld, Liebe, deine Zeit, deinen ganzen Einsatz.

Das wiederum heißt: wenn eine Kirchengemeinde kein Geld und keinen Einsatz ihrer Mitglieder hat, dann hängt das Herz der Gemeindeglieder nicht an der Kirchengemeinde – also an dem Ort, an dem Gottes Wort zu hören ist – so einfach ist das.

Liebe Gemeinde, die Geschichte von der armen Witwe, die alles in den Opferstock getan hat, was sie besaß, hat keine „Moral von der Geschichte“, Jesus hat in das Herz der Frau geschaut und sich gefreut. Er möchte auch in dein Herz schauen und sich freuen, weil er sieht, dass dein Herz an Gott hängt. Und dann klammerst du dich auch nicht mehr an Besitz, sondern öffnest dein Herz und deinen Geldbeutel für das, was Gott gefällt. Denn du weißt ja auch, dass du alles, was du besitzt, nur von Gott geschenkt bekommen hast. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen